

Nikolaus Lenau,  
Herbst

Rings ein Verstummen, ein Entfärben:  
Wie sanft den Wald die Lüfte streicheln,  
sein welkes Laub ihm abzuschmeicheln;  
ich liebe dieses milde Sterben.

Von hinnen geht die stille Reise,  
die Zeit der Liebe ist verklungen,  
die Vögel haben ausgesungen,  
und dürre Blätter sinken leise.

Die Vögel zogen nach dem Süden,  
aus dem Verfall des Laubes tauchen  
die Nester, die nicht Schutz mehr brauchen,  
und Blätter fallen stets, die müden.

In dieses Waldes leisem Rauschen  
ist mir, als hör' ich Kunde wehen,  
daß alles Sterben und Vergehen  
nur heimlichstill vergnügtes Tauschen.

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas* NIKOLAUS LENAU (\*1802-08.13 – †1850-08-22).

*Arg-786-1574 (2013-01-21 17:07:24)*

*Siehe auch: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/142/118>.*